

Wäsche Billigste Bezugsquelle für Barchent-Mannerhemden. Ph. Liebenthal & Co., Untere Leipzigerstr. 103.

Die letzten Tage Jaroschinski's.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ veröffentlichte kürzlich die Memoiren des seinerzeitigen ersten Seelförgers des Provinzialstrafhauses in Wien, H. Jac. Münnich, welcher den Mörder des Abbé Blanc, Severin von Jaroschinski vor dessen am 30. August 1827 erfolgter Hinrichtung auf den Tod vorzubereiten hatte. Der Fall Jaroschinski, in welchem auch Theresie Krones eine Rolle spielt, gehört zu den sensationellsten des alten Wien. Die Memoiren, welche in dem damaligen veralteten Stil geschrieben sind, beginnen mit „Bemerkungen über den Raubmörder S. v. Jaroschinski“, denen wir Folgendes entnehmen: „Severin v. Jaroschinski, demen wir Folgendes entnehmen: „Severin v. Jaroschinski, demen wir Folgendes entnehmen: „Severin v. Jaroschinski, demen wir Folgendes entnehmen: ...“

rauf ging er aus, verkaufte die gerabten Papiere und schmelzte wie vorher bis 16. Februar, an welchem er dieser That beschuldigt und verhaftet wurde. Der Verdacht fiel sogleich auf v. Jaroschinski. Er wurde unter strenge Polizeiaufsicht genommen, der Trautnerhof wurde mit Vertrauen besetzt. Der Ermordete wurde gerichtlich unterfacht und es befand sich, daß mit dem noch bei v. Jaroschinski befindlichen Messer am Kopfe sieben Hiebwunden, in der Brust zwei, im Unterleibe acht Stiche beibracht wurden und eine dieser Wunden notwendig den Tod herbeiführen mußte. Mittag lud v. Jaroschinski Demeiselle Krones und Demeiselle Jäger, sowie einen Baron der russischen Gesandtschaft zum Speisen ein. Während des Essens war v. Jaroschinski sehr verstimmt. Demeiselle Krones fing das besetzte Lied: „Brüderlein fein ze.“ und spielte auf v. Jaroschinski's Akkordeon ein, indem sie sang „Brüderlein fein, es muß doch geschieden sein.“ Die Rede kam auch auf Professor Blanc's Ermordung und Krones äußerte unter Anderem: Dies war nicht die erste That des Spigebüden, ich dreine vor Begierde, den Kerl hängen zu sehen, bin ich krank, so laß ich mich im Bett hintragen, um den schlechten Kerl zu sehen! Von Jaroschinski machte ein verdrießliches Gesicht. Krones bemerkte es und sagte: „Graferl, was seht Ihnen denn?“ „Ich bin böse auf Sie“, antwortete Jaroschinski erwiderte: „Ich bin böse auf Sie“ und hand auf. Sie ließ sich aber nicht irren machen und sagte: Graferl, Sie werden uns doch ein Abschiedsprägen geben? Von Jaroschinski wies auf den Kaffee, wo mehrere Silbergeschirre standen, und sagte: Da nehmen Sie; ergreif diese Tabakspfeife und ging in's Nebenzimmer. Die Gäste standen auch auf und rebeten unter sich. Die Krones stand gerade der Thüre gegenüber und glaubte, es sei eine Abschiedsviste, weil sie reben gehört hatte. Bald darauf öffnete sich die Thür des Nebenzimmers und v. Jaroschinski stand da, die Hände rückwärts mit Stricken gebunden. Die Demeiselle Krones fiel in Ohnmacht. Von Jaroschinski und seine Diener wurden auf das Stadtgericht gebracht. Von Jaroschinski leugnete handhaft, das das Verhör noch am selben Tage begann und bis in die Nacht dauerte. Dies that er sünmlich, obwohl sein Verbrechen klar zu Tage lag; er fing an, zu widersprechen, und erhielt zwölf Streiche. Er ließ es nicht auf eine Wiederholung antworten und gefand. Er wurde durch die Criminalsenat zum Tode verurtheilt, und dieses Urtheil wurde von der oberen und obersten Behörde bestätigt. Das Publikum, welches am Tage der Ermordung des Abbé Blanc dem Mörder bittere Rache ansprach, versammelte sich nun täglich vor der Schranke, als es erfuhr, daß v. Jaroschinski zum Tode verurtheilt sei. Endlich erließen der 27. August, an welchem v. Jaroschinski zuerst das Todesurtheil im Kathedrale anhörte. v. Jaroschinski ergriff hier handhaft im Saale, stellte sich vor den Tisch, an dem sechs Criminalräthe saßen, und machte diesen eine Verbeugung. Er war im großen Pantalon, Schuhe, einer schwarz gemaltenen Weste und einem grünen Frack mit weißen Knöpfen und trug an einer Hand und einem Finger dicke Eisen. Als es am Eingange ließ, das vom Magistrat gefällte Urtheil sei von der oberen und obersten Behörde bestätigt, unterbrach er den protokollierenden Staatsrath mit den Worten: „Das ist der Tod.“ Nachdem er aber ermahnt wurde, bis zum Ende zuzuhören, nahm er seine vorige Lage und Stellung an. Als die furchtbare Strafe, von Leben zum Strang verdammt, erscholl, faßte v. Jaroschinski mit einer Hand die Lehne des Stuhls und machte eine ablehnende Bewegung. Nachdem das Urtheil vollends zu Ende war, wurde ihm ausgehändelt, daß die Proclamation auch öffentlich vom Balkon geschle und er sie von der Schandbühne aus anhören müsse. Diese Schandbühne schien ihm nahe genug und er bat ehrsüchtig den Rath, wenn es möglich wäre, ihm diese Demüthigung zu erlassen. Nachdem man ihm aber verbatte, daß es das Gesetz so verlange, so verordnete er sich und wurde in die Wachtzelle zu ebener Erde geführt, um da zu bleiben, bis die 10. Stunde schlägt. Mit bewunderungswürdiger Fassung sprach er mit dem Gerichtsarzte, die zehnte Stunde schlug, wo er auf die Schandbühne trat. Hier grüßte sein Benehmen fast an schätzbar, er unterließ es nicht, die wogende Menge zu überhauen, er warf sogar einen Blick auf das Haus, wo er einst als Jüngling 4 Jahre gewesen ist. Von der Schandbühne wurde er in den Gerichtshof geführt, wo ihn zwei Priester der Congregation der Ignoranten erwarteten. Als er sie sah, sagte er, er wüßte einen Priester, der der polnischen Sprache kundig wäre. Als einer der Priester erwiderte, es befände sich deren keiner in ihrer Congregation, sah er ihn mit großen Augen an. Darauf sagte eben dieser Priester, ob er französisch könne, da wuß er ihn von Kopf bis zu den Füßen und sagte: Besser als Sie, indem er sich von ihm abwendete. Ihn sagte der Vigorantier in französischer Sprache, ob er das Vaterrische beten könne. Da erkammte Jaroschinski vor dem Jura und sagte: „Glauben Sie, daß ich ein Bauer bin, ich bin ein Cavalier und in Wien erzogen worden.“ Von dieser Zeit sprach er mit keinem mehr ein Wort, obwohl zwei Priester derselben mit ihm zu Mittag speisten. Am Nachmittag kam ein Commiße des Stadtgerichts in meine Wohnung und kündigte mir den Wunsch des Vice-Bürgermeisters an, ich möchte mich zum v. Jaroschinski begeben. Ich erfuhr aus dessen Munde, daß v. Jaroschinski nichts von einem Geistlichen wissen wolle. Als er mich antreten sah, stand er auf, reichte mir einen Sitz und v. Jaroschinski nahm das Wort und sagte: „Ich bitte, bleiben Sie bei mir. Ich will nur die Ignoranten nicht.“ Ich versprach, bei ihm zu bleiben und ihm die letzten Tage zu verleben. Gegen Abend kam der Kirchendiener des

Gerichtssaales und fragte mich, um wie viel Uhr ich morgen, den 28. August, die Messen lesen wollte. Ich sagte: „Herr Graf, um welche Zeit wollen Sie morgen die heilige Messe hören?“ v. Jaroschinski sagte ganz fed: „Ich gehe in meine Messe.“ Darauf sagte ich laut: „Ich werde um 7 Uhr die heilige Messe lesen.“ Darauf sagte Jaroschinski: „Sie lesen die Messe? Da geh' ich auch. Ich glaube, die Ignoranten lesen sie, da wäre ich nicht gegangen.“ Um 7 Uhr gingen wir zur Messe, und als wir zurückkamen, sagte er: „Ich bitte Sie, mich morgen Besucht zu hören.“ Um halb 8 Uhr gingen wir zum Nachessen. Um 12 Uhr biß er mich schlafen lassen. Um 3 Uhr hörte ich ihn mit der Wache reben, ich ging zu ihm und bat ihn, daß er sich zur Ruhe begeben. Er legte sich nieder und schlief sehr kurz und stand um 6 Uhr wieder auf. Bald darauf ließ er mich holen. Untere Rede war von seiner Besucht bei 7 Uhr. Ich ließ ihm die Eisen abnehmen, so wie ich es auch Tags zuvor that, weil er sagte, es sei unanständig, wie ein Hund an der Kette vor Gott zu erscheinen. Ich setzte mich auch in den Besichtsal und Jaroschinski besuchte. Nach geendigter Besucht führte er mir die Hand, dann die Stirne, und indem er ungehör weinte, legte er die Hände zusammen und bat mich, heute nicht zu communiciren, weil er fürchtete, daß ihm nicht alle Sünden eingekallt seien und er daher morgen noch einmal besuchten werde. Jetzt wurden wir zum Abendessen gerufen, und zwar zum letzten. Ich zwang mich, etwas zu essen, um ihn dabei zur Nahrung zu reizen. Aber mein Mund war verschlossen. Jaroschinski ließ sehr wein, trank ein Glas Bier und verließ das Speisezimmer. Als wir im Aufsehzimmer auf- und abgingen, sagte er mir leise, daß er eine unbeschreibliche Angst fühle, zwar nicht, weil er sterben müsse, denn er habe es verdient, sondern weil er eine gräßliche That verübt habe, weil er schändlich sterben müsse, wodurch seine Familie geschändet ist, die doch an der Sache unschuldig ist. Er fragte mich auch öfters, ob seine Mutter während seiner Verhaftung in Wien gewesen sei, ich sagte, ich weiß es nicht. Er schien ich bald zu lassen und sagte: „Wann werden sie mir den Kopf abhaden?“ Ich sagte, daß er nicht geköpft, sondern gehängt werde. — „Wie ist das Fängen? Haben Sie es schon einmal gesehen?“ — Nachdem ich sagte, ich sei schon einem Unglücklichen von dieser Art beigestanden, mußte ich ihm die ganze Manipulation erklären. — „Wie lange kann es dauern?“ fragte er ganz ruhig. — Eine Minute, war meine Antwort. — „Das ist lange“, sagte er. — „Wenden Sie auf der Wächterseite nur eine Predigt halten?“ — „Ja.“ — „Vor der Hinrichtung?“ — „Nein.“ Um 11 Uhr ludte ich ihn zum Schlafen zu bewegen. Um halb 4 Uhr ließ er mich rufen. Ich kam angeblich, denn ich hatte mich drei Nächte nicht ausgegessen. Er sagte, ich möchte seine Besuchten. Ich erlaubte ihm, noch kurze Zeit zu warten, weil der Kirchendiener nicht gegenwärtig sei. Er rubte nicht ans wiederholte seine Bitte. Ihn besah ich, die Kirche zu eröffnen und alle Krzen auf dem Altar anzuhängen. Wir gingen in die Kirche, er besuchte und weinte bitterlich, darauf führte er mir die Hand und bat mich, an seine Angehörigen zu schreiben und sie in seinem Namen zu bitten, da er hoffe, daß ihm auch seine Kinder mit der Rede, daß sie sich von früher Jugend an bekehren sollten, ihre Leidenhaftigkeit, besonders den Stolz zu bekümmern. Er ging hierauf ans der Sacrific, wo er besuchte, in die Kirche, kniete im Stuhle nieder. Ich conferierte eine kleine Hofie, und als er communicirt hatte, ketete ich laut Glaube, Hoffnung und Liebe. Die Anwesenden trachten es laut nach. Darauf schlug Jaroschinski dreimal an die Brust mit solcher Gewalt, daß alle zu Schreien gerührt wurden. Nach der Messe richtete ich mich zum Meße, ich streckte ein flächendes Hoffmannsgesicht zu mir, um bei vielleicht eintretendem Uebelsin die Hilfe leisten zu können. Um Talar, mit einem weiten schwarzen Mantel angethan, das Crucifix in der Hand, den Kopf mit einer Camara bedekt, erschien ich im Aufsehzimmer und erwartete die siebente Stunde. Von Jaroschinski war bereit und bat mich öfters, Anhalt zum Abgehen zu treffen. Endlich, als es sieben Uhr schlug, Hospice es an die Thür, ich rief: Herein! Da trat der Commiße des Gerichtes, schwarz gekleidet, herein, beugte sich zu v. Jaroschinski, der unterdessen aufstanden war, und sagte: „Nieder v. Jaroschinski! Die Stunde hat geschlagen. Das Gesetz fordert Sie nun, die Ihnen zerkammte Strafe zu vollziehen.“ Da rief v. Jaroschinski um einen Schnaps, fiel dem Ober-Gefängniswärter, dem Schreiber, den sogenannten Söldelknechten, dem Polizei-Seldwibel, Korporal, jedem Gemeinen um den Hals, küßte sie und weinte bitterlich. Alle weinten. Es herrschte Stummheit. Jaroschinski sammelte sich, nahm das ihm gereichte Nogatlo-Gläschen und stellte es mit einer solchen Festigkeit nieder, daß es zerbrach. Ich nahm ihn unter die Arme, da sagte er zu mir: „Ich werde Ihnen sagen, daß ich handhaft bin.“ Wir gingen über die Stegen, wo ihm an den letzten Stufen die Eisen, die ihm das Abstreifen schon bereitet waren, abgenommen wurden. Als er aber die ungeheure Menge Menschen, die Kavallerie, Infanterie, den Wagen, die Festenreichte, welche ihn anfaßen, sah, verlor er alle Kraft und das Bewußtsein; er bemühte sich, sich zu fassen, sprang auf den Wagen und setzte sich auf meinen Platz, ich nahm den seinen ein, da kam der Gefängniswärter des Stadtgerichts und sagte, er müsse sich rückwärts legen, er that es und ich begab mich auf den für den Priester bestimmten Platz. Jaroschinski konnte sich nicht aufrecht erhalten. Sein Eis hatte keine Lehne, er lag in der Mitte und fiel bald vor, bald rückwärts, bald rechts, bald links. Hätte ich nicht seine Knie mit den meinen festgehalten, so

Gelegenheitskauf: Einen großen Posten Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Stoff-Hosen, Englisch Leder-Hosen verkaufe ich, um damit zu räumen, für die Hälfte des Werthes. M. Hirsch, Leipzigerstraße 69.







# Soeben ist erschienen: **Der deutsche Michel**

**Illustrirter Familienkalender für Stadt u. Land**  
für das Jahr 1892,  
mit Messen- u. Märkteverzeichnissen sämtlicher deutschen Bundesstaaten und einer Buntdruckbeilage.  
**Billigster und reichhaltigster Kalender.**

**Preis 20 Pfennige.**  
Vorrätig in der Haupt-Expedition des „General-Anzeiger“, Gr. Ulrichstr. 36,  
in der Buchbinderei von Ed. Gasper, Schulberg 1, in Bürger's Papier-Handlung, Leipzigerstraße 64, und in der Buchhandlung von E. Treisinger, Giebichenstein, Triftstraße 3.  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

## Stadt-Theater.

Direction: Jullias Radolph. (Orchestell.)  
Montag den 14. September 1891.  
2. Vorstellung. — 2. Abonnements-Vorstellung. Farbe roth.  
Zum ersten Male:

### Der neue Herr.

Schauspiel in 7 Vorgängen von Ernst von Wildenbruch.  
Friedrich Wilhelm, Kurfürst, spätk. Kurfürst v. Brandenburg  
Brünnlein Holländin von der Pfalz  
Adam Graf von Schwarzenberg, Statthalter v. Brandenburg  
Brandenburg, Herrschermeister des Johanniterordens  
Moritz Augustus v. Hohenz.  
Dietrich von Kradt,  
Konrad von Burgdorf,  
Hartmann Goldbader,  
Wolfgang,  
Schwarzenberg,  
Doroth.,  
Walbow,  
Beurer von der Schulenburg, Hofherr  
Gottlieb, österreichischer Generalleutnant  
Claudine von Hohenz., Moritz August's Schwester  
Hilfenrich, Hausknechtmeister im Hause Schwarzenberg  
Ein Trabant im Hause Schwarzenberg's  
Jakob Reichardt, Wirthschaftsbesitzer  
Male, seine Frau  
Liese, hebr. Theater  
Prediger Bergius  
Friedrich,  
Trumbach,  
Schönwirth, Bürger  
Wiel, Wollkopp, Geheile bei Reichardt  
Ein Her-schauer,  
Frische Storch,  
Rabowol,  
Rabowol,  
Die polnische Katharine,  
Die Komme von Berlin,  
Die rothe Stettinerin,  
Obersten  
Oberstleutenants  
Soldaten im Hohenz. Regiment  
Soldaten-Dienen

Bürger und Bürgerinnen von Berlin, Soldaten, Soldaten-Dienen  
Ort: Erster Vorgang zu Meina in den Niederlanden, alle weiteren Vorgänge in Berlin.  
Zeit: Vor und während 1640.  
Nach dem dritten Vorgang Pause.  
Die neuen Dekorationen in 3. und 5. Vorgänge sind von dem H. K. Hoftheatermeister Kautzsch in Wien gefertigt. — Der neue optische Apparat ist von dem K. Beleuchtungs-Ingenieur Hugo Währ in Dresden geliefert. — Die neuen Kostüme sind im Atelier des Stadttheaters von dem Obergarderobier G. Schüllke und der Obergarderobiere M. Steiner gefertigt.  
Anfang 7 Uhr.      Ende gegen 11 Uhr.

Dienstag den 15. September. Farbe blau. Zum ersten Male: **Durch die Intendanz.** Preisstudien in 5 Aufzügen von G. Heine.

### Restaurant „Zur Wartburg“, 20 Leffingstraße 20 am Kopplak.

empfehlen zu den Markttagen seine gemüthlichen Localitäten, sowie  
**ausgezeichnete Biere und Weine.**  
**Große musikalische Unterhaltung!**  
**Elegante Damenbedienung im Costüm!**

### Walhalla-Theater.

Direction: Richard Hubert.  
Heute Dienstag zum letzten Male:  
**Eine Schreckensnacht!**  
Große Pantomime.

### Wild- und Geflügel-Handlung

von **Ernst Blumenthal**      vis-à-vis der Adlerapotheke  
Leitberggasse Nr. 1.  
empfehlen  
täglich frisch geschossene Hasen, Rebhühner; Gänse, Enten, Hähnchen und Tauben.

### „Concordia“

Geißstraße 45.  
Direction: G. Wagbach.  
Artistic Leitung: G. Rieffer.  
Specialitäten-Theater  
1. Rang.

Täglich große Vorstellung u. Concert  
Auftritte indischerer Kunst-  
operatoren.  
**The Original Moser,** Gilfe-  
Afrobaten. — **Ben Rajah,**  
arabischer Variationskünstler. —  
**Frl. Paula Krieger,**  
Kassimourette. — **Mr. G. Ro-**  
**coski,** portorichischer Darstellerin.  
— **Senorita Juanitta**  
**Karma** Variationskünstlerin.  
— **Mr. Segommor,** König aller  
Variationskünstler u. Variations-  
künstler. — **Herr Theodor**  
**Azstalos,**  
Gelangskünstler.  
Kassimourette 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Preis der Plätze:  
Saal 50 Pf., Balkon, unnummerirt  
75 Pf., nummerirt 1 Mt. Mittel-  
loge 1,25 Mt.  
**Pausapelle:** 15 Minuten unter  
Leitung des Kapellmeisters Herrn  
S. Gulz.

Nach der Vorstellung im Variete-  
theater von **Fr. Freiconer.**  
Am Sonn- und Festtagen von  
11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
**gr. Frühjohppencconcert**  
bei freiem Entrée.

Der Billet-Verkauf befindet  
sich von 11 — 1 Uhr Vorm. und von  
3 — 5 Uhr Nachm. im Bureau der  
Concordia, Passage Geißstr. — Das

### Walhalla-Theater.

Direction: Richard Hubert.  
Dienstag den 15. September  
**Schönes Theaterfest!**  
Die berühmte  
**Joseph Phoites-Gesellschaft,**  
Pantomimen-Darsteller.  
Mit **Marie Palmer, Dr. A. Huberth**  
und **Karle Daren,** Variationskünstler u.  
Sänger. — **Mrs. Ganay** und **Wig**  
**Georgine,** Jongleur - Quartetten.  
— **Der Wan de Bierch,** Chamalotten-  
Variation. — **Die Schwelerei Tina** und  
**Sophie Schöneberger,** Gelangskunst-  
künstlerin. — **Der Engländer**, Ge-  
lungs-künstler.  
— Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Butter** 9 Pf., naturrein **Honig**,  
Schwefel Honig.  
**Geflügel** in 5 kg-Gewicht 5,25  
in 5 kg-Gewicht 6,00. Lebende  
Anf. 7 — 8 Ubr. (a. Winter-  
zeit) 2 Pf. 25. 4 — 5 Ubr. 3 — 4 Ubr.  
in 2 Pf. 25. ferner, bannereich, feig ge-  
nuehig. — **W. W. Hahn,** Zucht, Galtien.

### Pastoren-Tabak.

allezeit als vorzüglich anerkannt,  
sonst im Geschmack als **Artemis**, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. 25. — **W. W. Hahn,** a. Hb. 80 Pf. Bei  
größeren Posten noch kleiner Rabatt.  
**Beite** Bezugsquelle.  
**Franz Stempel,**  
beim Stadttheater, vis-à-vis der  
Univerfität.

Neu!  
**„Bürgerhallen!“**  
Neu!

**Buchführung für Handwerker,**  
wagt, eingerichtete Contobücher mit Erläuterungen u. Beispielen, unter besonderer  
Berücksichtigung der Steuer-Selbstverpflichtung, vorkünftig bei  
**Albin Henze, Halle a. S., 39 Schmeerstr. 39.**

**Moritz König's Lampengeschäft,** Rathausg. 9/10.  
bietet bei billiger Preisstellung die meistens größte und schönste Auswahl in:  
**Kronleuchtern u. Ampeln,  
Hänge-, Tisch- u. Wandlampen,  
Lampen mit Riesenbrennern**  
für Restaurants, Sälen und Arbeitsräume.  
Richtig passende Cylinder in **Krytalglas** zu allen Lampen  
Richtig passende **Dochte, neue 4. Marke** vorkünftig.  
**Prima Petroleum**  
fast geruchlos und ganz hell, von 10 Liter an frei haud.  
Jede Lampe, auch wenn nicht bei mir gekauft, wird reparirt und zum  
Geübrennen gebracht.  
Telephonanschluß 492.

**LIEBIG Company's**  
**FLEISCH-EXTRACT**  
**NUR AECHT** *Liebig*  
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.  
**Liebig's Fleisch-Extract** dient zur sofortigen Her-  
stellung einer vortreflichen Krattsuppe, sowie zur Verbesserung  
und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen,  
und bietet richtig angewandt, neben **ausserordentlicher**  
**Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparnis**  
im Haushalte. Vortzögliches Stärkungsmittel für Schwache  
und Kranke.

**Steigerung des Einkommens,**  
Mittel zur Steigerung des Einkommens  
steuert man durch Abschluss von Versicherungen bei der Deutschen Renten-Versicherungs-  
Anstalt zu Berlin, Karloffstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staats-  
aufsicht auf Gegenleistung besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abt. A. für  
1890. 2% der maßgebenden Bräutsummen.  
**75000 Reichsmark, 700000000 M. Vermögen.**  
Nähere Auskunft erteilen die Direction und folgende Vertreter: **Leo**  
**Reitling** in Halle a. S., Wladenburgstr. 44, **Max Etto** in Halle a. S., Poststr. 5

### Gothaer Lebensversicherungsbank.

Haupt-Agentur Halle (Saale) **Wihl. Rasch,** Schwetschkestrasse 1.

**Mk. 5,00.** 5 Mark pro Quartal **Mk. 5,00.**  
bei allen deutschen Postanstalten.

### „Berliner Neueste Nachrichten“

Altpreussische Zeitung.  
2mal täglich (auch Montags).  
Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzerstr. 41.

- Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wieder-  
gabe interessirender Meinungs-  
äußerungen der Parteiblätter aller  
Richtungen. — Ausführliche Par-  
laments-Berichte. — Treffliche  
militärische Aufsätze. — Inter-  
essante Lokal-, Theater- und  
Gerichts-Nachrichten. — Ein-  
gehendste Nachrichten über  
Musik, Kunst und Wissenschaft.  
— Ausführlicher Handelstheil.  
Vollständigstes Coursblatt.  
Lotterie-Listen. — Personal-Ver-  
änderungen in der Armee, Marine  
und Civil-Verwaltung sofort und  
vollständig.  
Feuilletons, Romane u. Novellen der  
hervorragendsten Autoren.  
Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits begonnene Roman:  
**„Peter Burbecks Heirath“**  
von E. von Waldt-Zedtwitz  
auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.  
Aufgabe 36,000.
1. „**Deutscher Hausfreund**“  
illustrirte Zeitschrift von 16  
Druckseiten, wöchentlich.
  2. „**Illustrirte Modenzeitung**“  
Sseitig m. Schnittmuster, monatl.
  3. „**Humorist. Echo**“, wöchentl.
  4. „**Verloosungs-Blatt**“, zehntägig.
  5. „**Landwirthschaftliche Zeitung**“,  
vierzehntägig.
  6. „**Die Hausfrau**“, vierzehntägig.
  7. „**Produkten- u. Waaren-Marktbericht**“,  
wöchentlich.
  8. „**Deutscher Rechtspiegel**“,  
Samm. neuer Gesetze u. Reichs-  
gerichts-Beschl.; nach Bedarf.

### „Peter Burbecks Heirath“

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franko!

